

Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft,
152. Jg. (Jahresband), Wien 2010, S. 365–368

ELISABETH LICHTENBERGER: DIE DOYENNE DER ÖSTERREICHISCHEN GEOGRAPHIE IST 85 JAHRE ALT

Heinz FASSMANN, Wien*

mit 1 Abb. im Text

Am 17. Februar 2010 feierte Elisabeth LICHTENBERGER ihren 85. Geburtstag. Das eröffnet nicht nur die Gelegenheit der herzlichen Gratulation, sondern auch des Rückblicks auf ihre Berufslaufbahn und der Würdigung einer außerordentlichen Persönlichkeit.

Elisabeth LICHTENBERGER wurde als erste Frau in Österreich auf ein Ordinariat für Geographie berufen, als erste Frau ihres Faches zum wirklichen Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewählt und als erste Frau nach dem Zweiten Weltkrieg in die Kurie für Wissenschaft und Kunst aufgenommen. Elisabeth LICHTENBERGER ist in vielen Bereichen Pionierin, Vorreiterin und Trendsetterin. Sie hat mit Selbstdisziplin, Ehrgeiz, einem enormen Lernwillen und einer gewissen Form der Nichtanpassung an Autoritäten oder gesellschaftliche Normen einen Lebensentwurf realisiert, der für ihre Altersklasse ungewöhnlich war. Sie hat die unterschiedlichen Rollen als Ehefrau, Mutter und erfolgreiche Wissenschaftlerin miteinander in Abstimmung gebracht, lange bevor Quoten oder gesellschaftliche Leitbilder für eine bessere Vereinbarkeit sorgten.

Über ihren Lebensweg und ihren wissenschaftlichen Werdegang informiert eine Würdigung, die Martin SEGER anlässlich ihres 60. Geburtstags verfasst hat und die in den „Mitteilungen“ 1985 erschienen ist. Er beschreibt darin den Einstieg in die wissenschaftliche Laufbahn 1946, die ersten Karriereschritte und Publikationen, den Wechsel von der Geomorphologie zur Humangeographie 1955 und damit von Johann SÖLCH zu Hans BOBEK als unmittelbare Dienstvorgesetzte, die Habilitation 1965, die längeren Auslandsaufenthalte als Visiting Professor in den USA und Kanada und später in Deutschland, die Verleihung des Titels einer „Außerordentlichen Universitätsprofessorin“ 1971 und schließlich die Ernennung zur Ordinaria 1972 gleichbedeutend mit der Berufung auf die neu geschaffene Lehrkanzel für Geographie, Raumforschung und Raumordnung. Martin SEGER versucht in der Würdigung von 1985 den wissenschaftsideologischen Standort von Elisabeth LICHTENBERGER einzugrenzen, was sicherlich nicht so einfach ist. Er gibt einen Überblick über das wissenschaftliche Œuvre und beschreibt durch persönliche Worte das familiäre Umfeld, das Charisma, das Temperament und die Kreativität der Jubilarin.

Gemeinsam mit Martin SEGER und Dietlinde MÜHLGASSNER hat der Autor dieser Zeilen 1995 einen Sammelband in den Beiträgen zur Stadt- und Regionalforschung des Instituts für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben, in dem durch exemplarischen Wiederabdruck von wichtigen Aufsätzen ein Überblick über das wissenschaftliche Schaffen vermittelt wird. Der Sammelband („Gelebte Interdisziplinarität“) gruppiert die Arbeiten von Elisabeth LICHTENBERGER in fünf Teilgebiete, die miteinander in Beziehung stehen und die im Laufe der Zeit immer wieder in der einen oder anderen Form durch Projekte

* o. Univ.-Prof. Dr. Heinz FASSMANN, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien, Universitätsstraße 7, A-1010 Wien; E-mail: heinz.fassmann@univie.ac.at; <http://www.univie.ac.at/geographie>



Abb. 1: Eröffnungsvortrag von Univ.-Prof. Mag. rer. nat. Dr. DDr.h.c. Elisabeth LICHTENBERGER beim Deutschen Geographentag in Leipzig am 1. Oktober 2001 zum Thema „Wozu braucht die Gesellschaft die Stadt?“ im Großen Saal des Gewandhauses

oder Publikationen aufgegriffen wurden. Die Teilgebiete lauten Kulturlandschaftsforschung, Hochgebirgsforschung, Stadtforschung, Politische Geographie und Zukunftsforschung. Die Schlüsselbeiträge dieses Sammelbandes „Gelebte Interdisziplinarität“ behandeln unter anderem „Das Bergbauernproblem in den österreichischen Alpen“, das „Hochgebirge: Krise und Modernisierung der Gesellschaft“, „Die Sukzession von der Agrar- zur Freizeitgesellschaft in den Hochgebirgen Europas“, „Die Geschäftsstraßen Wiens. Eine statistisch-physiognomische Analyse“, die „Europäische Stadt – Wesen, Modelle, Probleme“, „The Changing Nature of European Urbanization“, aber auch „The Impact of the Political System upon Geography: The Case of the Federal Republic of Germany and the Democratic Republic“ sowie „Das Haus Europa und die Alpen – Sozialgeographische Szenarien“. Die Titel der Beiträge sind zugleich auch wissenschaftliches Programm und vermitteln einen guten Überblick über das Œuvre der Jubilarin.

Seit der Herausgabe des Sammelbandes, der auch ein komplettes Schriftenverzeichnis enthält, ist Elisabeth LICHTENBERGER weiterhin wissenschaftlich tätig gewesen. Vielmehr noch als das: Große und umfassende Publikationen sind entstanden, die gleichsam die Ernte eines reichen Forscherinnenlebens eingebracht haben. Mit der für die Jubilarin so kennzeichnenden Energie und Zähigkeit, ein einmal gefasstes Ziel auch zu erreichen, hat sie sich wichtige und sehr grundsätzliche Bücher und Beiträge vorgenommen und realisiert. Seit dem Jahr 2000 sind rund 30 wissenschaftliche Beiträge verfasst worden, davon fünf selbständige Publikationen und drei Handbücher. Das ist eine Publikationsleistung, die jene von jüngeren Kollegen und Kolleginnen bei weitem übertrifft, von Gleichaltrigen gar nicht zu sprechen.

Auf drei Arbeiten ist besonders hinzuweisen: Im Jahr 2000 hat Elisabeth LICHTENBERGER „Austria. Society and Regions“ im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht und 2002 „Österreich – die wissenschaftliche Länderkunde“ für die Wissenschaft-

liche Buchgesellschaft Darmstadt überarbeitet und in die 2. Auflage gebracht. Beides sind umfassende, problemorientierte und damit auch moderne Länderkunden, die sowohl die gesellschaftliche und historische Entwicklung als auch den Naturraum und seine Veränderungen und schließlich auch die Regionen und Städte darstellen. Die Bücher sind fast 500 bzw. 400 Seiten stark und reich ausgestattet mit Karten, Tabellen, Abbildungen und Fotos. Sie sind das Ergebnis einer lebenslangen Befassung mit Österreich, aber auch das Resultat eines von Elisabeth LICHTENBERGER geleiteten Forschungsschwerpunktes, der vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanziert wurde, der bis dato auch der einzige der Geographie zugeordnete Forschungsschwerpunkt geblieben ist.

Im Jahr 2001 hat Elisabeth LICHTENBERGER den Beitrag „Geographie“ in einer von Karl ACHAM herausgegebenen Reihe über die Geschichte der österreichischen Humanwissenschaften – ein zentraleuropäisches Vermächtnis (2. Band: Lebensraum und Organismus des Menschen) veröffentlicht. LICHTENBERGER analysiert und dokumentiert darin den Institutionalisierungsprozess der österreichischen Geographie, die markanten und durch politische Veränderungen bedingten Einschnitte und offeriert einen Überblick über die aktuellen Fragestellungen und Strukturen. Dieses umfassende Nachdenken über wissenschaftliche Institutionen und das eigene Fach, mit kritischen Zwischentönen und Warnungen, die großen Fragen der Zeit nicht zu verpassen und sich dafür nicht in Klein- und Kleinststrukturen zu atomisieren, ist eine wichtige Funktion, die einer Doyenne zukommt. Damit erntet LICHTENBERGER nicht immer Applaus, denn der eine oder andere fühlt sich nicht richtig gewürdigt oder dargestellt, aber es ist berechtigt und notwendig, auf Stärken und Schwächen des Faches hinzuweisen, denn nur die kritische Reflexion darüber kann der Weiterentwicklung der Disziplin dienen.

Im Jahr 2002 erschien in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt „Die Stadt. Von der Polis zur Metropolis“, vielleicht das *magnum opus* der Jubilarin. Mit der Souveränität einer Forscherin, die sich über viele Jahrzehnte mit der Stadt in unterschiedlichen sachlichen und regionalen Zusammenhängen befasst hat, offeriert sie einen Überblick über die Stadt im globalen Maßstab und in der zeitlichen Abfolge. Auf insgesamt rund 300 Seiten wird der Bogen von der antiken Stadtkultur zur „Neuen Stadt“ gespannt, von der US-amerikanischen Stadt zur Stadt der europäischen Wohlfahrtsstaaten, von der Mega-Mall zum modernen Industriepark. Sie schließt dabei an die Stadtgeschichte ebenso an wie an die Stadtplanung, die Architektur, die Sozialwissenschaften und die Kommunalpolitik und platziert ihre Konzeption von Stadtgeographie an die Nahtstelle dieser Nachbarwissenschaften. Die zahlreichen und mit viel Sachverstand ausgewählten Bilder veranschaulichen in eindrucksvoller Manier den Forschungsgegenstand. Und sie untermauern die im Vorwort genannte Ausgangsthese, die zugleich das Forschungscredo LICHTENBERGERS darstellt: „Städte sind wie verschlüsselte Bilderbücher über vergangene und gegenwärtige Gesellschaftssysteme, man muss sie aufschlagen und die Symbolik zu entschlüsseln versuchen“.

Nach der „Stadt“ folgte 2005 „Europa“ und damit eine Thematik, die biographisch ebenso weit zurückreicht. Ende der 1960er Jahre las LICHTENBERGER in einer dreisemestrigen Abfolge „Europa als Ganzes“. Als Gastprofessorin in Kanada und den USA hat sie die Thematik mitgenommen und auch im Kontrast zu den Alltagserfahrungen in einem liberal-kapitalistischen System erfahren, was Europa und das Modell des sozialen Wohlfahrtsstaates ausmacht. Dazu kamen die persönlichen Erfahrungen mit den sozialistischen Planwirtschaften im östlichen Europa und mit den Transformationsprozessen nach dem Fall des Eisernen Vorhanges. All das erlaubte ihr, die Thematik breit und umfassend aufzuspannen und ein Europabuch zu verfassen, welches thematisch die naturräumlichen Strukturen ebenso mit einschließt wie das historische Werden, das ländliche und städtische Europa, die wirtschaftlichen Gegebenheiten und einen weiten politischen Ausblick. Der Untertitel des Buches deutet diesen breiten thematischen Zugriff an: Europa – Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Politik.

Die vier hervorgehobenen Beispiele des wissenschaftlichen Arbeitens und der Publikationsleistung der Jubilarin sind durchaus typisch für das gesamte Œuvre. Dahingehend ist Elisabeth LICHTENBERGER biographisch älter geworden, aber wissenschaftlich blieb sie sich immer treu. Sie hat mit ihren Fragestellungen niemals Detailprobleme behandelt, ihre Themen zeichneten sich immer durch gesellschaftliche Relevanz aus und ihre Forschung war keine Nacherzählung dessen, was andere vor ihr schon formuliert hatten. Das Herangehen an zentrale Fragestellungen, das Fehlen ideologischer Scheuklappen und eine transdisziplinäre Denkweise, die zuerst das Problem in den Mittelpunkt stellt, sind Kennzeichen ihres wissenschaftlichen Arbeitens.

Elisabeth LICHTENBERGER hat insgesamt 23 Monographien verfasst, davon drei in englischer Sprache. Weitere drei wurden ins Italienische und Ungarische übersetzt. Von den über 230 Aufsätzen in Zeitschriften und Sammelbänden sind 40 Artikel in Englisch erschienen. Neben der Publikationstätigkeit hat Elisabeth LICHTENBERGER mit hohem Engagement ihr Fach vertreten, Forschungsfragen geprägt und Institutionen aufgebaut. 1974 wurde der von ihr entwickelte Studiengang Geographie, Raumforschung und Raumordnung an der Universität Wien ebenso begründet wie 1988 das Institut für Stadt- und Regionalforschung an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Und sie hat schließlich die Grundkonzeption einer Wiener Schule der Stadtgeographie geprägt, die mit dem Realobjektraum, seiner physischen Struktur und gesellschaftlichen Funktion verknüpft bleibt und dennoch die Abstraktion und Modellbildung anstrebt, insbesondere auch in Verknüpfung mit dem politischen System.

Ihre wissenschaftlichen Leistungen und ihre Internationalität belegen die Mitgliedschaften in der Academia Europaea, der British Academy, der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie die Ehrenmitgliedschaften in den Geographischen Gesellschaften von Österreich, Ungarn, Italien und der Royal Geographical Society. Die Heimatstadt Wien dankte ihr für ihr jahrzehntelanges Engagement mit der Goldenen Ehrenmedaille, und das Land Niederösterreich zeichnete sie mit dem Würdigungspreis für ihr Lebenswerk aus. Zwei Ehrendokorate, verliehen von den renommierten Universitäten Leipzig und Chicago, sind Symbole und Anerkennungen der Scientific Community für ihr außergewöhnliches Lebenswerk.

Ad multos annos, sehr verehrte Frau Professor, großer Respekt und Dank für ihre Leistungen für das Fach, die Universität und die Akademie der Wissenschaften, gute Gesundheit und weiterhin Verbundenheit wünscht sehr herzlich der Autor dieser Zeilen.

Literaturbezüge

FASSMANN H., SEGER M., MÜHLGASSNER D. (1995), Elisabeth Lichtenberger. Gelebte Interdisziplinarität. Ausgewählte Schriften geographischen Forschens (Festschrift) (= Beiträge zur Stadt- und Regionalforschung, 14). Wien, Verlag d. ÖAW.

SEGER M. (1985), Elisabeth Lichtenberger – Forscherpersönlichkeit und wissenschaftlicher Lebensweg. Eine Würdigung anlässlich ihres sechzigsten Geburtstages am 17. Februar 1985. In: Mitt. d. Österr. Geogr. Ges., 127, S. 270–283.

Ausführliche Biographie, Schriftenverzeichnis und ausgewählte Publikationen: <http://www.oeaw.ac.at/mitglieder/lichtenberger/index.html>

(Die 155 Werke umfassende Publikationsliste von Frau Univ.-Prof. Dr. Elisabeth LICHTENBERGER ab dem Jahr 1986 – sie schließt an die im Band 27/1985 erschienene Liste an – kann auf der Homepage der ÖGG eingesehen werden: <http://www.oegg.info/>)